

ALTE MUSIK



★ **Aufregende Jugenddokumente einer großen Sängerin.**

DAS GROSSE ELISABETH-SCHWARZKOPF-ALBUM: Werke von Humperdinck, Arne, Beethoven, Brahms, Busoni, Gluck, Leve-ridge, Loewe, Mozart, Rameau, Reger, Rossini, Sammartini, Schubert, Schumann, R. Strauss, J. Strauß, Trunk, Verdi, Zilcher; Elisabeth Schwarzkopf (Sopran), Paul Richartz (Violine), Adolf Steiner (Violoncello), Michael Rauch-eisen (Klavier);

Acanta 40.23557 DT (2 M 30) AAA

Aufnahmedatum: 1943–1945

Klangbild: Präzise Gesangsstimme, leicht halli-ger Klavierklang.

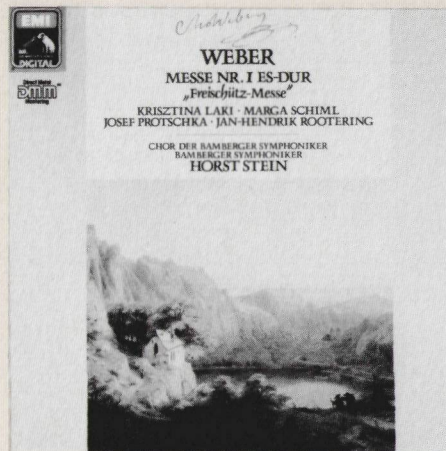
Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Les introuvables d'Elisabeth Schwarzkopf (EMI 51546135), Elisabeth Schwarzkopf, The early years (EMI RLS 763).

Als verspäteten, aber keineswegs zu spät kom-menden Geburtstagsgruß für die am 9. De-zenber des Vorjahres weltweit beglückwünschte Sopranistin Elisabeth Schwarzkopf reicht nun die Hamburger FonoTeam GmbH auf ihrem Acanta-Label ein bunt gemischtes Lieder-Bou-quet in Form eines Doppelalbums nach, das nicht nur im Verehrerkreis dieser singulären Künstlerpersönlichkeit helles Entzücken auslö-sen wird. Aus Beständen des ehemaligen Reichs-rundfunkarchivs und hier vor allem aus dem riesigen Fundus an Liedaufnahmen des Pianisten Michael Raucheisen erleben jetzt 43 Einzeltitel, die Elisabeth Schwarzkopf gemeinsam mit ihm am Klavier in den Jahren 1943 bis 1945 für den Berliner Rundfunk eingespielt hat, größtenteils ihre Schallplattenpremiere.

In wirklich komprimierter Form die Kunst der jungen Schwarzkopf nachvollziehen und genie-ßen zu können ist das kaum hoch genug einzu-schätzende Verdienst dieser auffallend sorgfältig zusammengestellten Edition.

Alles, was den Ausnahmestandard dieser Sopra-nistin während ihrer aktiven Laufbahn als Opern-und Konzertsängerin ausgemacht hat, läßt sich anhand ihrer Frühaufnahmen bereits in erstaun-licher Reife heraushören: das auf Anhieb er-kennbare, sehr individuelle Stimmtimbre, die Kunst der Nuance und vor allem der unbeirr-baren Gestaltungswille einer ausdrucksstarken Säng-erpersönlichkeit, der Michael Raucheisen jeder-zeit auch den gewünschten Klangteppich am Klavier unterlegt. *Claus-Dieter Schaumkell*



★ **Gültige Aufnahme einer romantischen Meßkomposition.**

WEBER, Messe Nr. 1 Es-Dur (Freischütz-Mes-se); Krisztina Laki (Sopran), Marga Schiml (Alt), Josef Protschka (Tenor), Jan-Hendrik Rootering (Baß), Chor der Bamberger Sympho-niker, Rolf Beck, Bamberger Symphoniker, Horst Stein;

EMI 27 0365 1 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1985

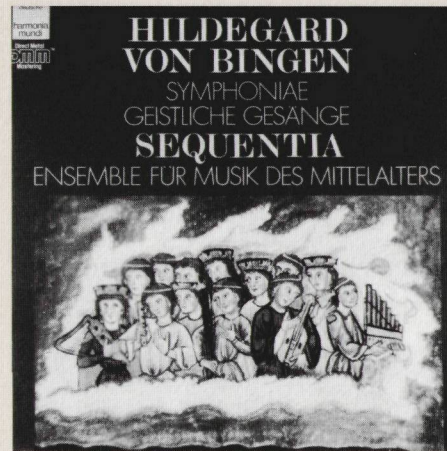
Klangbild: Unverzerrt, großräumig, durch-sichtig.

Fertigung: Keine Einwände.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Romantiker Carl Maria von Weber ein wenig aus unserem Blickfeld geraten ist. Fast scheint es, als habe er – um ein böses Wort Robert Schumanns über Haydn zu gebrauchen – für unser Zeitalter nichts mehr zu sagen.

Dieses Urteil kann sich freilich nur aus einer einseitigen Betrachtungsweise ergeben. Die Missa sancta Nr. 1, die hier in einer sehr schönen und gediegenen Neuaufnahme vorliegt, könnte als Anlaß dienen, sich – gerade rechtzeitig zum Weber-Jubiläum 1986 – mit diesem Komponi-sten neu auseinanderzusetzen. Das 1818 entstan-dene Werk, das nicht nur wegen seiner „Frei-schütz“- und „Zauberflöten“-Anklänge merk-würdig ist, stellt alles andere als eine Routinear-beit dar, ist mit heißem Bemühen um höchste Ziele geschaffen worden.

Gläubigkeit ist aus jedem Ton des Werks heraus-zuhören. Die „Freischütz“-Messe atmet eine religiöse Reinheit und zugleich auch eine roman-tische Wärme, die an die Gemälde des Dresdner Altarmalers Kügelgen denken lassen. Horst Stein ist gerade der rechte Mann für diese Musikgattung. Mit korrekter Sachlichkeit hält er aufkommenden Überschwang in Grenzen und läßt dennoch allen Gefühlskräften freien Lauf. Im Quartett der Solostimmen ist dem Sopran der bevorzugte Teil zugewiesen. Krisztina Laki füllt diese Partie mit instrumentaler Reinheit und zarten Vogeltönen aus. *Clemens Höslinger*



★ **Mittelalter mit fernöstlichem Einschlag.**

HILDEGARD VON BINGEN, Symphoniae (Geistliche Gesänge); Barbara Thornton (So-pran), Sequentia, Barbara Thornton;

deutsche harmonia mundi/EMI 19 9976 1 (1 S 30) AAA

Aufnahmedatum: 1982/83

Klangbild: Verhallt, aber klar.

Fertigung: Einwandfrei.

Die Kompositionen der Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179) sind seit 1895 in modernen Publikationen der Musikwelt zugäng-lich. Doch hat die kastenhafte Männerwelt der Musiker und Musikwissenschaftler dafür ge-sorgt, daß ihre musikalischen Werke nur wenig Verbreitung gefunden haben. Laienhaftes Skiz-zieren, so urteilten einige. Erst die Frauenbewe-gung unserer Tage hat dazu geführt, daß ein breiterer Kreis Hildegard als eine der ersten Vertreterinnen der komponierenden Zunft schätzen lernte. So erschien unlängst eine engli-sche Platte mit einer Auswahl aus ihrem recht umfangreichen Werk wie auch ihr allegorisches Spiel „Ordo virtutum“ bei der deutschen harmo-nia mundi.

Diese dritte Produktion innerhalb kurzer Zeit bringt zehn einstimmig notierte, teils chorisch, teils solistisch aufgeführte Gesänge, zu denen bei einigen eine Instrumentalbegleitung hinzutritt. Außerdem sind vier Instrumentalstücke für Fi-deln, Flöte und Harfe zwischengeschoben. Kom-positionen (der Hüllentext spricht tiefstapelnd wie authentisierend zugleich von „Bearbeitun-gen“) von zwei Instrumentalisten des Ensem-bles, Margriet Tindemans und Benjamin Bagby. Der Chor Sequentia verfolgt einen eigenen Stil, gleichermaßen entfernt von den arabisierten Interpretationen des Studios der Frühen Musik und der rhythmischen Bestimmtheit eines David Munrow. Vielmehr erklingt bei Sequentia eine Musik, die unzweifelhaft von den Klängen des Zen beeinflusst worden ist, etwa der improvisato-risch umspielende Gebrauch der Flöte. Die Geschlossenheit der Realisierungen impliziert eine historische Authentizität, die trügerisch ist. Musikologische Relativierungen beiseiteschie-bend, faszinieren die Interpretationen durch ihre klare, ungeschminkte Art. Besser kann man Musik des Mittelalters nicht aufführen, höchs-tens anders. *Martin Elste*



★ **Palestrina: musikalische Archi-tekturen, künstlich, aber von be-eindruckender Größe.**

PALESTRINA, Missa Papae Marcelli, AL-LEGRI, Miserere, ANERIO, Venite ad me omnes, NANINO, Haec Dies, GIOVANNEL-LI, Jubilate Deo; Choir of Westminster Abbey, Simon Preston;

DG CD 415 517-2 (WD: 58' 26'') DDD

LP 415 517-1 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1985

Klangbild: (CD) Durchhörbar, präsent, kontu-rschärf.

Fertigung: Beiheft falsch gebunden.

○ **Palestrina: natürlich, melodisch, aber ohne großes Gewicht.**

PALESTRINA, Missa Papae Marcelli, Rorate coeli, Hodie Christus natus est, Pueri Hebraeo-rum, Terra tremuit, Ascendit Deus, Dum com-plerentur, Ego sum panis vivus, Tu es Petrus, Laudate Dominum omnes Gentes; Regensbur-ger Domspatzen, Georg Ratzinger;

EMI/deutsche harmonia mundi 16 9564 1 (1 S 30) DDA

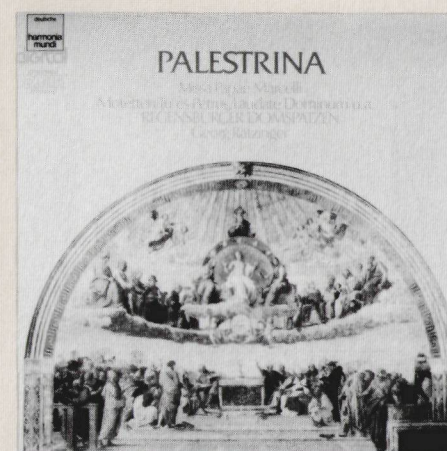
Aufnahmedatum: (P) 1986

Klangbild: Guter Raumklang, Transparenz

könnte besser sein.

Fertigung: Gut.

Zwei Neuveröffentlichungen der jüngeren Zeit sind der bekannten „Missa Papae Marcelli“ Palestrinas gewidmet. Die Regensburger Domspatzen unter Georg Ratzinger fügten auf der B-Seite ihrer Platte Motetten Palestrinas hinzu, darunter ist die Motette „Rorate Coeli“ eine Schallplatten-Ersteinspielung. Doch ein wesent-lich interessanteres Programm weist die Einspie-

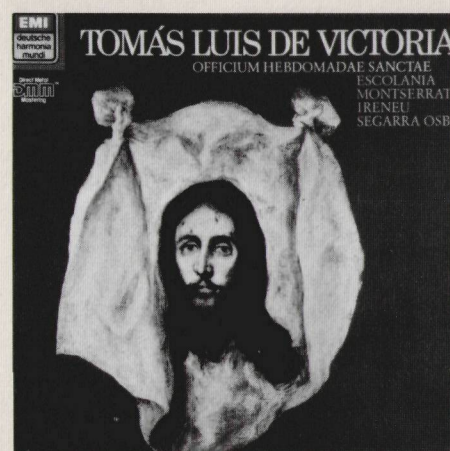


lung des Choir of Westminster Abbey auf: Er läßt auf die „Missa Papae Marcelli“ geistliche Musik ziemlich unbekannter Komponisten der Generation nach Palestrina folgen. Das Leitthe-ma ist: Musik der Gegenreformation in Rom. Hier gelingt es, Palestrinas Werk in sein musikhi-storisches Umfeld einzugliedern.

So unterschiedlich wie die Programmgestaltung ist auch die Interpretation. Der Choir of West-minster Abbey besteht aus Knabensopranen, Countertenören für die Altlage, Tenören und Bässen, die Regensburger Domspatzen dagegen verwenden keine Countertenöre. Der englische Chor bevorzugt eine sehr gerade, rhythmische Impulse setzende Tongebung. Er betont den Bau von Palestrinas Vokalpolyphonie, nicht so sehr ihren natürlichen Fluß. Dadurch entsteht der Eindruck einer statischen, musikalischen Architektonik, gesehen in glasklarer Schärfe. Dennoch kennt der Westminster-Chor unter Simon Preston dynamische Unterschiede, ein Auf- und Absinken des Klanges. Beeindruck-ende die Verdichtung am Schluß des Credo, die Zurücknahme der Mittel beim Benedictus. Zur besonderen Tugend des Westminster-Chors ge-hört die Sprachdeklamation, deren rhythmisch-klangliche Dimension verwirklicht wird.

Ratzinger und die Regensburger Domspatzen fallen in dieser Hinsicht sehr gegenüber dem englischen Chor ab. Sie betonen die Melodik, fassen die Abschnitte zu großen, einheitlichen Bögen zusammen, lassen Palestrinas Musik wie natürlich fließend erklingen. Der Ton der Re-gensburger Domspatzen ist weich, schattie-rungsreich, wirkt deshalb bisweilen „roman-tisch“. Schön erscheint Palestrinas Musik so aufgeführt durchaus, gewiß auch natürlicher, weniger künstlich. Aber ihre Größe, ihr Ernst und ihr bewundernswürdiger architektonischer Bau gelangen in der Einspielung des Choir of Westminster Abbey mit viel größerer künstleri-scher Konsequenz zu Gehör!

Franzpeter Messmer



★ **Trotz editorischer Mängel auf dem deutschen Markt konkurrenzlos.**

VICTORIA, Officium Hebdomadae Sanctae; Escolania Montserrat, Ireneu Segarra OSB;

EMI/deutsche harmonia mundi 16 9572 3 (3 S 30) AAA

Aufnahmedatum: (P) 1986

Klangbild: Ausgewogen, räumlich, geringfügig entfernt.

Fertigung: Einwandfrei.

Die Zusammenstellung von achtzehn Respon-sorien, neun Lamentationen, einer Mat-thäus- und einer Johannes-Passion und acht Motetten, die Tomás Luis de Victoria 1585 in Rom unter dem Titel „Officium Hebdomadae Sanctae“ veröffentlichte, gilt als das bedeutend-ste Werk des größten spanischen Renaissance-Komponisten. Diese drei- bis achtstimmigen Kompositionen, liturgisch festgelegt auf die Kar-woche, zählen so schon seit den Schellacktagen zu dem immer wieder eingespielten Sakralreper-toire, freilich in Auswahl. Dom Ireneu Segarra, der Chorleiter dieser Neuproduktion, hatte bereits zu Monozeiten ein Doppelalbum mit den achtzehn Responsorien aufgenommen (auf Stu-dio SM 33-15/16), und Rudolf Rubys Firma hatte bis vor einigen Jahren eine Auswahl von zwölf Responsorien mit dem Ensemble Pro Cantione Antiqua im Katalog (EMI 065-99800). Nun erscheint diese drei LPs umfassende Kassette, die impliziert, das geschlossene Opus zu präsen-tieren – was leider nicht der Fall ist. Es fehlen beide Passionen wie zwei der Motetten, worüber kein Wort verloren wird. Der Hörer wird noch weiter im unklaren gelassen, denn im Kom-mentär sind die beiden Fassungen des „Offi-cium“ erwähnt, doch welche gesungen wird, bleibt offen. Abgesehen von diesen philologi-schen Aspekten spricht vieles für diese Neuauf-nahme mit einem aus Männern und Knaben bestehenden Chor von etwa 50 Stimmen. (Zum Vergleich dazu: Die Columbia-Kassette hat durchgehend solistische Besetzung.) Mit seinem ausdrücklichen Legatostil erzielt Segarra eine Klangqualität, die, auch aufgrund des überwie-gend homophonen Satzes, „Meditationsmusik“ par excellence ist, ohne daß es einer expliziten modischen Meditationsverpackung bedarf.

Martin Elste

Die Regensburger Domspatzen mit ihrem Leiter Georg Ratzinger

